№ 28.
Donnerstag,
den 8. April 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Admiral Hollmann**, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, hat einen längeren „Erholungsurlaub" angetreten, und der Kontreadmiral Tirpitz ist zu seinem Stellvertreter ernannt worden; Herr Tirpitz ist gleichzeitig von seiner bisherigen Stellung als Chef der ostasiatischen Kreuzerdivision enthunden worden. Herr Tirpitz braucht Monate, um aus Ostasien heimzukehren; mithin dürfte es sich schwerlich um eine vorübergehende Stellvertretung handeln, sondern jedenfalls wird man in Tirpitz den Nachfolger Hollmanns zu erblicken haben.

Von den Kolonial- und Marineschwärmern wird Tirpitz bereits als der „Roon der Flotte" bezeichnet und gefeiert. Kontreadmiral Tirpitz ist übrigens derselbe, welcher im vorigen Jahre im Auftrage des kaiserlichen Marinekabinets eine Denkschrift verfaßt hat, welche nach der Versicherung der klerikalen „Germania" die Grundlage der jetzigen „Marinepläne des Herrn Hollmann gebildet haben soll. Dem Oberkommando der Marine sollen dieselben nicht weit genug gegangen sein, während Herr Hollmann sie als das Aeußerste bezeichnete, was man vom Reichstage im Guten erreichen könne. Man darf hiernach dem „Roon der Marine" resp. seiner Amtsthätigkeit mit Spannung entgegensehen.

— **Im Reichstage** stand am Freitag als erster Gegenstand der Antrag der Antisemiten auf Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel zur Beratung.

Durch die kirchliche Mehrheit wurde der Antisemiten-Antrag angenommen. Aussicht auf Annahme bei der Regierung hat er nicht.

Auch der Jesuitenantrag wurde zum so und so vielten male angenommen. Ganz ablehnend verhielt sich diesmal eigentlich nur Herr von Stumm und seine engere Gefolgschaft. Die sonst noch dissentirenden Mitglieder der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen stimmten wenigstens für Beseitigung des Internirungs- und Ausweisungs-Paragraphen im Jesuiten-Gesetze. Das Zentrum stimmte diesmal auch für den zweiten Antrag, um die Regierung vor die Frage zu stellen, ob sie auch diese kleine Abschlagszahlung ablehnen oder ein bischen einlenken will.

Schließlich wurde noch der Margarine-Antrag in Angriff genommen. In der Kommission hatte man eine Einigung erzielt auf der Grundlage, daß eine Trennung der Verkaufsräume unterbleiben sollte. Gestern wurde vom Zentrums-Abgeordneten von Grand-Ry der Antrag auf Trennung der Verkaufsräume in Städten von über 5000 Einwohner wieder eingebracht, und es scheint, als sollte er nun doch die Mehrheit erlangen, denn bei der namentlichen Abstimmung wurden 100 Stimmen und nur 86 dagegen abgegeben. Das Haus war, weil vielen Abgeordneten die Sitzung zu lange gedauert hatte, nicht mehr beschlußfähig, und so wird am Sonnabend die Abstimmung noch einmal wiederholt werden.

Im Reichstage wurde u. a. am Sonnabend in dritter Beratung der vom Zentrum eingebrachte Antrag auf **Aufhebung des Jesuitengesetzes** angenommen, ebenso die Anträge Graf Limburg-Stirum-Rickert, die die Aufhebung nur des § 2 dieses Gesetzes verlangen.

Es folgt die Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den zum § 4 des **Margarinegesetzes** gestellten Antrag v. Plötz betr. Wiederherstellung des Gebots der getrennten Verkaufsräume. Die Abstimmung ergiebt, daß 116 Abgeordnete für, 73 gegen gestimmt haben. Das Haus ist also abermals nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Montag, Antrag der Freisinnigen Volkspartei betr. Aufhebung der Kommunalsteuerprivilegien für Offiziere und zweite Beratung des Handelsgesetzbuches.

— **Das Abgeordnetenhaus** hat am Freitag die zweite Lesung der neuen hessischen Städteordnung zu Ende geführt. Aus der Debatte ist nichts Wesentliches zu berichten. Nachdem die Anträge auf Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems abgelehnt waren, wurden auch alle sonstigen Abänderungsvorschläge einer nach dem andern niedergestimmt und Paragraph auf Paragraph nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Heute gelangt die hessische Landgemeindeordnung und die Vorlage betr. die Tagegelder und Reisekosten der Beamten zur zweiten Beratung.

Vom Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend beschlossen die Landgemeinde-Ordnung für Hessen-Nassau an die Kommission zurückzuverweisen.

Nächste Sitzung Montag: (Kleinere Vorlagen, Rechnungssachen und dritte Lesung der hessischen Städte- und Landgemeinde-Ordnung)

— **(Verehrung Wilhelm I.)** Die offiziösen Berliner Politischen Nachrichten bringen folgende Mitteilung: „Se Maj. der Kaiser hatte am 22 März die Generaladjutanten Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's des Großen in dem Sterbezimmer des Palais Unter den Linden versammelt, ihnen mit einer von tiefer Bewegung zeugenden Rede das Recht verliehen, auf den Achselschnüren zur Erinnerung an den großen Kaiser dessen Namenszeichen zu führen und dabei mitgeteilt, er habe Anordnung getroffen, daß er selbst und der jeweilige erste Erbe der Krone Preußens zum ewigen Angedenken und zur lebendigen aneifernden Erinnerung an die glorreiche Regierungszeit Sr. Maj Kaiser Wilhelm's I. dessen Namenszug mit den Schnüren der General-Adjutanten zu tragen haben."

— **(Weltpostkongreß.)** Am 5. Mai tritt in Washington der alle fünf Jahre wiederkehrende Weltpostkongreß zusammen. Von deutscher Seite sollen Staatssekretär Dr. v. Stephan, der Direktor im Reichspostamte Fritsch und der Geheime Postrat Neumann delegiert werden. Ob aber Herr v. Stephan, der seit längerer Zeit an einem Fußleiden laboriert, bis dahin reisefertig sein wird, ist noch die Frage.

— **Fürst Bismarck's Leiborgan,** die „Hamb. Nachrichten", bringt aus Anlaß des Geburtstags des Altreichskanzlers einen Huldigungsartikel, in welchem es ausführt, der diesjährige Geburtstag des Fürsten bilde gleichsam den Abschluß und eine wertvolle Ergänzung der Hundertjahrfeier, u. a. folgendes:

„Mit höchster Sorgfalt wurde bei allen offiziellen Kundgebungen der Hundertjahrfeier die Nennung auch nur des Namens desjenigen Mannes vermieden, der die treibende und schaffende Kraft aller der großen weltgeschichtlichen Ereignisse war, die sich unter unserm alten kaiserlichen Herrn vollzogen. Desto unwiderstehlicher regt sich bei allen ehrlichen Deutschen das Bedürfnis, Zeugnis abzulegen für die historische Wahrheit und für den Mann, ohne dessen mächtiges Eingreifen in die Weltgeschichte wir wieder geeintes und starkes deutsches Vaterland, noch einen Kaiser hätten, sondern wahrscheinlich nur ein verkümmertes Preußen mit schwacher Monarchie inmitten der alten deutsch-österreichischen Bundesmisere, ein Preußen, dessen Stimme im Rat der europäischen Völker kaum ins Gewicht fiele und das den rechten Zeitpunkt zur Erfüllung seiner deutschen Mission verfehlt hätte. Das deutsche Volk hat in der Art und Weise, wie Fürst Bismarck bei der Hundertjahrfeier ignoriert worden ist, den Versuch erblickt, den Schöpfer des deutschen Reiches von der Stellung, die er in der Geschichte, dem deutschen Volke zum Heile, sich selbst aber zum unvergänglichen Ruhme, errungen hat, zu verdrängen .... Der heutige Geburtstag des Fürsten Bismarck bietet Gelegenheit, diejenigen Gefühle, die am 21. März infolge der für das Fest erlassenen Vorschriften leider unterdrückt werden mußten, in Wort und Schrift voll und frei ausströmen zu lassen. Waren schon am 22. März tausende von telegraphischen und brieflichen Begrüßungen und Huldigungen für den eigentlichen Baumeister des Deutschen Reiches in Friedrichsruh eingetroffen, so dürfte der heutige Tag diese in einem Maße vermehren, das die beste Antwort auf die Frage bieten wird, die dem deutschen Volke neuerdings wiederholt in Bezug auf den Fürsten Bismarck gestellt worden ist. Tausende und aber Tausende von ehrlichen deutschen Patrioten werden es sich nicht nehmen lassen, aus den weiten Kreisen ihrer Gesinnungsgenossen heraus heute dem Fürsten Bismarck zu geben, was des Fürsten Bismarck ist, und dies unbekümmert um alle höfische Historiographie, öffentlich zu bekunden."

— **Das Befinden des Fürsten Bismarck** ist, der „Post" zufolge, jetzt wieder ein erheblich besseres; sein Arzt, Prof. Schweninger, hat sich sehr zufrieden über den Zustand des Fürsten ausgesprochen.

— **Fürst Bismarck** hat, wie in der dem Fürsten ergebenen Presse festgestellt wird, an seinem Geburtstage fast drettausend Telegramme erhalten. Eine telegraphische oder sonstige Begrüßung irgend welcher Art seitens des Kaisers hat im Gegensatz zu der vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau verbreiteten Meldung nicht stattgefunden.

— **Staatssekretär v. Stephan** hat sich an Sonnabend einer zweiten und, wie wir hinzufügen, sehr schweren Operation unterziehen müssen: es ist ihm durch Geheimrat v. Bergmann **der rechte Unterschenkel vom Knie an amputirt worden.**

— **(Aerztliches Bulletin.)** Ein am Sonntag früh ausgegebenes ärztliches Bulletin über das Befinden des Staatssekretärs **v. Stephan** lautet: „Der Herr Staatssekretär v. Stephan hat die Nacht gut geschlafen. Der Kräftezustand ist den Umständen nach befriedigend. Prof. v. Bergmann."

— **Der Präsident** der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Andrew D. White zum Botschafter in Berlin ernannt. Der neuernannte Botschafter ist einer der bedeutendsten amerikanischen Gelehrten und in Berlin in diplomatischen und wissenschaftlichen Kreisen wohlbekannt, denn er hat hier die Vereinigten Staaten nach dem Tode von Bayard Taylor vom Juni des Jahres 1879 bis zu Anfang des Jahres 1882 als Gesandter vertreten.

— **Die Nansenfeier** im Krollschen Etablissement in Berlin ist überaus glänzend verlaufen. Als Vertreter des Kaiserhauses war Prinz Friedrich Leopold anwesend, außerdem waren u. A. erschienen: der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister v. Bötticher, Bosse und Graf Posadowsky, viele Vertreter der Wissenschaft, sowie die schwedische Gesandtschaft in corpore. Der Reichskanzler geleitete Frau Nansen in den Saal und nahm ihr zur Rechten Platz, dann erschien Nansen, geführt von dem Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden begann Nansen seinen Vortrag, den er in packender und fesselnder Weise zu Ende führte unter gleichzeitiger Darstellung der Hauptmomente durch Projektionsbilder. Minister Bosse sprach hierauf dem kühnen Forscher Dank aus und überreichte ihm im Namen des Kaisers die höchste Auszeichnung, die große Medaille für Kunst und Wissenschaft, während Herr v. Richthofen die goldene Humboldt-Medaille überreichte. Bei dem sich anschließenden Festmahl toastete Minister v. Bötticher auf den Kaiser, Minister Bosse auf den König von Schweden, Dr. von Neumeyer-Hamburg auf Nansen, Staatssekretär a. D. Herzog auf Frau Nansen. Nansen feierte den Geist deutscher Wissenschaft und leerte sein Glas auf die Gesellschaft für Erdkunde.

Ausland.

Zur Orientkrisis.

— Wie der Post aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte an die Großmächte eine sehr bündig gehaltene Note gerichtet, in welcher sie ihnen für ihre bisherigen Bemühungen dankt und sie ersucht, Griechenland nunmehr umgehend zur Vernunft zu bringen, da die Geduld der Pforte erschöpft sei; andernfalls besäße die Türkei

---

Sinnspruch

Es giebt nur ein Glück:
Die Pflicht,
Nur einen Trost:
Die Arbeit,
Nur einen Genuß:
Das Schöne.

Carmen Sylva.

Wessen Schuld?

Kriminalroman von Karl Matthias.

(30. Fortsetzung.)

Der Komiker hatte langsam seine Hand frei gemacht, welche die Dame wie mit übernatürlicher Kraft umspannte. Er rückte von ihr fort und zog ganz unauffällig sein Taschentuch hervor und mit demselben ein Fläschchen, welches er vorsichtig entkorkte.

In diesem Augenblick schlug der alte Herr die Augen auf; mit einer raschen Bewegung faßte er den Griff der Notbremse.

„Was wollen Sie thun?" fragte ihn der Komiker mit drohender Stimme.

„Das Zugpersonal herbeirufen, sobald Sie das Fläschchen nicht zum Fenster hinauswerfen! Ich weiß zwar nicht, in welche Gesellschaft ich geraten bin, allein Ihr Benehmen ist mir nicht geheuer. In jenem Fläschchen ist Chloroform; ich rieche es. Sie wollen mich betäuben! Gestehen Sie es!"

„Sie sind ein Narr!" entgegnete der Komiker lachend, indem er das Flakon zustöpselte und in seiner Tasche verschwinden ließ. „Ich wollte einige Hoffmannstropfen nehmen. Wenn Sie es aber nicht wünschen, kann ich es auch bleiben lassen."

„Ich glaube Ihnen nicht! Werfen Sie das Fläschchen fort!"

„Daß ich ein Dummkopf wäre!" entgegnete Herzfeld, mühsam lachend. „Was fällt Ihnen nur ein, harmlose Reisende zu verdächtigen? Zuerst finden Sie bei meinem Kollegen Gott weiß was für eine Aehnlichkeit und nun —"

„Ich habe keine Aehnlichkeit gefunden, sondern bin überzeugt von der Identität jenes Herrn. Ich kenne Monsieur Klingow zu genau, um mich täuschen zu können, und werde auf der nächsten Station wissen, was ich zu thun habe."

„Was willst Du, elender Spitzel?" schrie der Entlarvte, sich voller Wut mit gezückter Klinge auf den alten Mann stürzend, der, auf seiner Hut, den Stoß indes geschickt mit dem Pelze auffing, aber dabei von der Bremsvorrichtung fortgedrängt wurde.

Die Dame, welche bisher zitternd dagesessen hatte, warf sich jetzt zwischen die Kämpfenden. Ihren Nachbar gewaltsam zurückstoßend, schrie sie gellend:

„Unglücklicher, schone ihn! Es ist mein Vater!"

Ihr Schleier und Hut war herabgefallen; der Schein der Lampe fiel auf ihre blutleeren, verzerrten Züge.

„Rosa!" entrang es sich den Lippen des alten Mannes. „Du in Gesellschaft von Mördern und Dieben, du auf der Flucht?"

Er verlor die Besinnung. Bevor der wütende Klingow, welcher nur den einen Gedanken hatte, den furchtbaren Zeugen seiner Schuld unschädlich zu machen, einen zweiten Stoß auf ihn abgeben konnte, glitt jener von dem Sitze auf den Fußboden.

Im selben Moment erscholl ein furchtbarer Krach. Die Bänke des Koupees schoben sich ineinander, die Fenster zersprangen in Atome, die Wände und Thüren zersplitterten und zerschellten, die Achsen bogen und bäumten sich, die Decke platzte, das Licht erlosch, ein einziger, fürchterlicher Schrei gellte durch den Wagen; dann stürzte alles durcheinander, ineinander zusammen, ein unbeschreibliches Chaos bildend. Der Schrei pflanzte sich draußen schrillend, brüllend, kreischend fort, dazwischen ein Knirschen, Krachen, Pfeifen, der Knall einer gewaltigen Explosion, die mit höllischer Glut sekundenlang zum Himmel aufflammte, zuletzt grauenhaftes Zischen, Sprühen, Plätschern von heißem, brausend kochendem Wasser und entweichendem Dampf. Und über alledem die finstere, undurchdringliche Nacht.

Der Zug war entgleist, der Kessel geplatzt, die Wagen ineinander geschoben, durcheinander gestürzt, das knackende Holz zertrümmert, die Passagiere unter den Splittern begraben, zermalmt, getötet.

Unaufhörlich gellte der Schrei nach Hilfe durch die Finsternis, auch das Herz des stärksten Mannes mit Schauder erfüllend. Der Leib der Lokomotive ragte hochaufgerichtet in das Grauen der Nacht empor und zeigte ihre scharfen Umrisse trotz der Dunkelheit. Die Vorderräder drehten sich noch immer in der Luft; die Hinterräder hatten sich mit den Triebstangen tief in die Erde gewühlt. Der Kohlentender war umgestürzt, der Packwagen bildete einen unförmlichen Trümmerhaufen; die ersten beiden Personenwagen, zusammengepreßt, als ob sie aus einer weichen Masse geformt gewesen wären, lagen auf der Seite jenseits der Schienen, und darüber hin brauste ein Flut kochenden Wassers, alles Lebende tötend, was unter den Trümmern vielleicht noch atmete. Dicht bei dem Tender lag die verstümmelte Leiche des Maschinenführers, unter den Rädern der Lokomotive der Heizer, der gräßliche Schreie ausstieß, die von Minute zu Minute leiser wurden und bald ganz aufhörten.

Bei der herrschenden Dunkelheit vermochte anfangs niemand Hilfe zu schaffen. Sämtliche Lampen waren verlöscht. Wehklagend und toll vor Angst verließen alle Reisenden, die sich regen konnten, die Wagen und behinderten die Beamten, die selbst nicht wußten, wo ihnen der Kopf stand. Die Stimme des Zugführers vermochte nicht das Durcheinander der Stimmen zu durchdringen, die, von Männern, Weibern und Kindern herrührend, die Luft mit ihrem Klagen, Weinen, Jammern und Fluchen erfüllten. Dazwischen krachte es noch immer in allen Fugen der Wagen. Knirschen und Kreischen der Räder auf den platzenden Schienen mischte sich darein.

Endlich gelang es dem Zugführer, sich Gehör zu verschaffen. Er mahnte zur Ruhe und rief alle Männer zur Hilfeleistung zusammen. Einige Besonnene rissen Bretter und Latten aus den Trümmern der zerstörten Wagen, warfen sie auf einen Haufen, und die wenigen unverletzten Schaffner gossen das Oel ihrer Lampen darauf.

Und dann flammte der Scheiterhaufen empor.

Jetzt erst sahen die Ueberlebenden die Größe des Unglücks, das durch einen Erdrutsch entstanden war. Der Zug lag in einem Hohlweg, von dessen hohen Böschungen der schmelzende Schnee und das zersetzende Eis schwere Steinblöcke losgelöst hatten. Diese mußten kurz vor Einfahrt des Zuges, vielleicht auch durch die Erschütterung, frei geworden sein. Der Bruch war noch ganz frisch, die Erdmasse in steter Bewegung. Die Felsbrocken bedeckten die Schienen; sie hatten die Lokomotive zum Entgleisen gebracht. Den nunmehr toten Lokomotivführer traf keine Schuld. In dem Engpaß konnte er den Erdrutsch nicht sehen, bis er dicht davor war.

Durch den ungeheuren Anprall waren die ersten beiden Personenwagen zerquetscht und aus dem Geleise geschleudert worden. Was darin gesessen hatte, konnte nicht mehr am Leben sein. Der dritte Wagen stand ohne Dach da. Dasselbe war durch den Druck geborsten. Blutige Gesichter schauten aus seinen Fenstern und schrien nach Rettung, da sich die Thüren nicht öffnen ließen.

Hier griffen die besonnensten Männer zuerst an und rissen die Eingeklemmten hervor. Nachdem der Zugführer dem kochenden Regen, der noch immer einem Rohr der Lokomotive entströmte, mit Leibesgefahr Einhalt gethan, ging man an die Aufräumung des Trümmerhaufens, welchen die ersten Wagen darboten. Mit Brecheisen und Aexten schafften die Helfer sich langsam Bahn. Verstümmelte, fast unkenntliche Leichen kamen zum Vorschein.

Da ging ein Freudenruf von Mund zu Mund. Unter dem ersten Wagen hatte man einen Unverletzten, Lebenden hervorgezogen.

Es war der alte Herr aus dem ersten Koupee. Daß er im Augenblick des Zusammenstoßes auf den Boden des Wagens gefallen, war seine Rettung gewesen. Die Sitzbänke hatten sich über ihn zusammengeschoben und ihn vor der vernichtenden Wirkung der zersplitternden Wände geschützt. Der Mordanschlag Klingows gegen ihn hatte ihm das Leben erhalten.

Auch diesen Schurken entriß man dem Trümmerberg, tot. Gleich darauf kam der Leichnam Herzens zum Vorschein. Beiden Körpern waren die Knochen gebrochen und der Schädel zermalmt. Ihr Tod mußte augenblicklich erfolgt sein. Weiter zogen die Retter eine bleiche, ohnmächtige Frau hervor, die noch lebte, aber augenscheinlich zu Tode verwundet war.

Ein Ausruf des Bedauerns entfuhr den Lippen der beiden Reisenden, die früher selbst Insassen des zerstörten Koupees gewesen waren. Globisch und sein Freund hatten sich beim Rettungswerke beteiligt. Sie trugen nun Rosas Körper auf die Höhe der Böschung und legten ihn dort nieder.

Der alte Mann war ihnen gefolgt; er kniete neben seiner Tochter nieder und weinte lautlose, heiße Thränen über sie.

Immer neuer Tote und Verwundete wurden hinaufgeschafft. Das Wimmern und Stöhnen der Letzteren mischte sich in die Klagen der Unverletzten, die zum Verbandplatze strömten.

die Macht, die Griechen zu züchtigen. Man legt dieser Note die größte Bedeutung bei — in Konstantinopel nämlich. Die Mächte werden ihr wohl keine übermäßig große Bedeutung beilegen.

Auf Kreta haben die Herren Türken sich wieder verschiedene Niederträchtigkeiten zu Schulden kommen lassen. Als der russische Konsul Demerik mit den Aufständischen in Rethymo unterhandeln wollte, ersuchte er den dortigen Untergouverneur, acht Führer der Insurgenten nach Rethymo kommen zu lassen. Der Untergouverneur gestattete darauf jedoch nur, daß die acht Führer nach dem nahegelegenen Dorfe Kube kämen. Als diese mit der Parlamentärflagge daselbst erschienen, wurde ungeachtet der getroffenen Abmachung von Baschibozuks auf sie geschossen. Auf den energischen Protest des russischen Konsuls ließ der Untergouverneur das Feuer einstellen. — Die durch Mannschaften der Großmächte aus Selino befreiten Türken sind trotz der von dem englischen Konsul Biliotti eingegangenen Verpflichtung durch den Gouverneur wieder bewaffnet worden und bereiten sich zum Angriff vor.

Oesterreich-Ungarn.

— **Das gesamte Ministerium** Badeni hat seine Entlassung gegeben, weil die Verhandlungen wegen Bildung einer parlamentarischen Mehrheit unter Heranziehung der fortschrittlichen Fraktionen gescheitert sind.

— **Kaiser Franz Joseph** wird am 25. April von Wien abreisen und am 27. zum Besuche des Zaren in Petersburg eintreffen.

Frankreich.

— **Die angekündigte Marinevorlage** ist am Donnerstag in der Deputiertenkammer eingebracht worden. Sie ist bei Weitem nicht so schlimm ausgefallen, wie nach den Blättermeldungen, die von Neuausgaben im Betrage von 600 Milltonen Francs sprachen, zu erwarten war. Der Marineminister verlangt für den Bau neuer Schiffe insgesammt 80 Millionen Francs. Diese Summe soll auf mehrere Jahre verteilt werden; der Kredit für das Jahr 1897 soll 8½ Millionen betragen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am **6. April 1813,** während die preußischen Truppen bereits auf dem Wege zum Kampf gegen die von Napoleon I. nach seinem verunglückten, russischen Feldzuge wieder aus dem Boden gestampften französischen Truppen waren, wurde ein Verwaltungsrat für Norddeutschland unter dem Freiherrn von Stein eingesetzt und Preußen reklamierte die 1807 an Frankreich abgetretenen Provinzen. Das letztere war selbstverständlich, nachdem man sich nun endlich zum bewaffneten Widerstande entschlossen hatte; das erstere jedoch war die Rückberufung des von Napoleon geächteten deutschen Mannes, der zu den Wenigen gehörte, die deutsch fühlen und denken konnten, bewies, daß die Regierungen wenigstens zu dieser Zeit gesonnen waren, mit der freiheitlichen Bewegung zur Abschüttelung des fremden Joches auch ein gewisses Maaß von bürgerlicher Freiheit im Innern des Landes zu gewähren. Wie bekannt wurden diese freiheitlichen Regungen jedoch nach dem Kriege durch die Reaktion erstickt.

Am **7. April 1747,** vor 150 Jahren, starb ein tapferer Kriegsmann vor dem Herrn, der „alte Dessauer", ein Mann der so ganz und gar ein Kind seiner Zeit, das er losgelöst von derselben, einen ebenso abstoßenden Eindruck macht, wie er im Rahmen derselben als eine sympathische und bedeutende Persönlichkeit erscheint. Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, war der eigentliche Schöpfer der trefflichen Kriegsausbildung des preußischen Heeres, die diesem ein so großes Uebergewicht in Europa ab. Vierzig Jahre lang stand der alte Dessauer an der Spitze der preußischen Truppen, sie in strengster Kriegszucht haltend unter Anwendung harter und grausamer Strafen (Spießruten). Dafür erwarb er sich aber auch und den Truppen glänzenden Kriegsruhm im spanischen Erbfolgekriege, im nordischen Krieg und in den beiden schlesischen Kriegen. Die Regierung von Anhalt-Dessau führte er zum Segen des Landes, wenn auch strenge und nach dem Geiste seiner Zeit gewaltthätig. Er war es, der den eisernen Ladestock bei der Armee einführte.

Am **8. April 1341** wurde der italienische Dichter Franzosko Petrarca auf dem Kapitol zu Rom durch den Senator Orso dell' Anguillara feierlichst mit dem Dichterlorbeer gekrönt. Petrarcasche Sonette gelten auch heute noch als Muster einer melodischen Dichtersprache, so gehaltlos sie auch dem Inhalte nach sind.

In der orientalischen Frage, welche wieder einmal die Gemüter ganz Europas so sehr beschäftigt, war die Situation vor 20 Jahren der jetzigen außerordentlich ähnlich. Während heute die Botschafter in Konstantinopel mit der Pforte verhandeln und anscheinend wieder gläubig auf deren Versprechungen lauschen, war es damals London, woselbst die Konferenz zusammentrat, um über gemeinsame Maßregeln zu beraten. Damals besaß die Türkei noch eine wesentlich größere Energie wie heute und im Gefühle dieser Stärke lehnte sie am **9. April 1877,** also vor 20 Jahren, die Annahme des Londoner Protokolls der Mächte einfach ab, damit zu erkennen gebend, daß sie gesonnen sei, mit den Waffen die Entscheidung herbeizuführen. Der türkische Minister Sarfet Pascha übergab diese ablehnende Antwort.

Vor 90 Jahren am **10. April 1807** starb Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar, eine der bedeutendsten deutschen Fürstinnen, eine durch seltene Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgezeichnete Frau Sie besaß großes musikalisches Talent und komponierte für die Kapelle und das Theater, u. a. „Göthes Singspiel Erwin und Elmiro". Noch kurz vor ihrem Tode wurde sie von der unglücklichen Schlacht bei Jena hart betroffen.

* **Camen. (Frühlingseinzug.)**

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Ja, er ist genaht, der holde, blumenumkränzte Knabe, wie der Dichter den Frühling nennt, und, umtönt von der vielstimmigen Jubelouvertüre der gefiederten Sängerschaar, schickt er sich an, in die seiner sehnsuchtsvoll harrenden Lande einzuziehen.

Doch er nimmt sich Zeit auf seinem Weg, der Lenz Jugendfrisch und kraftstrotzend, wandelt er trotzdem seine Bahn nur ganz gemütlich, denn er legt bei seiner Wanderung von dem Süden nach dem Norden täglich nicht mehr als vier Meilen zurück. Bereits Ende Januar von Italien aufbrechend, gelangt er erst Ende März nach Norddeutschland, erreicht im Mai Schweden und trifft erst im Juni an den Gestaden des Eismeeres ein. Woher wir dies wissen? Von seinen eigenen lieblichen Schöpfungen, die dort entstehen, wo er seinen Fuß hinsetzt, von seinen farbenprächtigen, duftenden, nickenden Blumenkindern. Sie zeigen uns viel sicherer als der Kalender und das Thermometer an, wann der Frühling wirklich seinen Einzug gehalten hat.

Nachdem bereits die Schneeglöckchen geläutet haben, erscheint mit dem Brechen der Knospen der Stachelbeeren am 22. März der Vorfrühling. Am 6 April entfaltet sich das Laub des Geisblattes, des Hollunders und der Traubenkirche. Bereits am 5. April beginnt die Kornelkirsche ihre goldgelben Dolden aufzubrechen und die Erlen, Pappeln Weiden und Birken öffnen ihre unscheinbaren Blütenkätzchen. Der eigentliche Frühling. die Zeit der Baumblüte, wird eingeleitet durch die Blumen der Kaiserkrone, die sich am 21. April erschließen. Nun folgen in immer steigender Fülle die Rosenblütigen, von der Aprikose, die den Reigen beginnt, bis zum Apfelbaum und Hagedorn, die ihn beschließen. Am 28. April tritt die Traubenkirsche in Blüte Um dieselbe Zeit haben sich auch die Gärten mit Goldlack, Tulpen, Hyazinthen und Narcissen geschmückt. Die Wiesen dagegen beginnen das Grün ihres Rasens mit dem Weiß, Gelb und Rot der Blumen erst zu durchwirken, wenn der Flieder und die Roßkastanie ihre Blüten öffnen, was am 12. Mai stattfindet. Damit ist der Hochfrühling genaht. Und nun schlagen auch die Spätlinge unter den Bäumen, die Linde, Eiche und Robinie, aus. Am 20. Mai erscheint dann die Blüte der Berberitze und am 21. Mai diejenige des Goldregens. Am 1. Juni blüht schließlich der schwarzbeerige Hollunder, und damit hat eine neue Periode des Jahres, der Vorsommer, begonnen.

Er nimmt sich also Zeit, der holde Frühling, und nur schrittweise wandelt er durch die Lande. Aber mag er es auch, Eines wissen wir: er muß kommen. Und dann ist die glückliche Zeit erschienen, von der der Dichter singt:

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden . . ."

* **Camen. (Ostern rückt näher heran.)** In den Schaufenstern unserer Warengeschäfte herrscht bereits österliche Ausstattung vor und es verlockt unwillkürlich, die ausgestellten Herrlichkeiten einer Musterung zu unterziehen. Die allegorischen Typen des Osterfestes, der obligate Hase und daß Osterei, sind in den möglichen und unmöglichen Abstufungen Gegenstand der Darstellung geworden.

In Papier, Porzellan, Glas, Holz, Metall, Marmor, Leder, sogar in Seife, wird neben Zucker, Chokolade und Marzipan die abgerundete Form des Eis verarbeitet.

Neben dem Ei aus süßer Masse nebst obligater Verzierung sind natürlich auch die bekannten und beliebten Atrappen vertreten. Diese werden mit kost- und genießbarem Inhalt gefüllt und dienen besonders für Geschenke. Neben dieser Spezial-Industrie giebt es aber noch eine Anzahl Geschäftszweige, welche Ostern fruktifizieren, so die Blumenhändler mit hübschen Arrangements, die Likör- und Weinhändler, Delikateß- und Kolonialwaren-Geschäfte unter andern. Abgesehen davon spielt Ostern in der Bilanz unserer Konfektions- und Ausstattungs-Geschäfte eine Rolle ersten Ranges. So bringen diese Tage des Frühlingsfestes gar manchen Gewinn und wir wollen hoffen und wünschen, daß auch in diesem Jahre die Erwartungen nicht getäuscht werden.

§ **Camen,** 3 April. **(Stadtverordneten-Versammlung.)** In der am vergangenen Sonnabend nachmittag stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, welche vom Herrn Sanitätsrat Dr. med. Hammacher geleitet und in welcher der Magistrat durch Herrn Bürgermeister v. Basse vertreten wurde, fand folgende Tagesordnung ihre Erledigung. 1. wurde durch Herrn Bürgermeister der Kaufmann Herr C. Moellenhoff als Beigeordneter der Stadt Camen verpflichtet und in sein Amt eingeführt 2. Der infolge der beschlossenen Anstellung eines Sparkassenkontroleurs zu dem Sparkassenstatut erforderlich gewordene Statutnachtrag fand die Zustimmung der Versammlung. 3. Der Verkauf der seitens des Krankenhauskuratoriums erworbenen Palmeier'schen Besitzung an den Handelsmann Oskar Mullack zum Preise von 3000 Mark wurde genehmigt. 4. Wird die Legung einer Gas- und Wasserrohrleitung, sowie die Beleuchtung der Bahnhofstraße und des Marktplatzes mit Glühlicht genehmigt und gleichzeitig beschlossen. die hierdurch frei werdenden Laternen auf dem Klosterweg anzubringen. Die erforderlichen Geldmittel sollen aus den Ueberschüssen bei der Wasserkasse pro 1896/97 gedeckt werden. 5. Die stetige Zunahme des Gasverbrauchs hat die Vergrößerung der Gasanstalt erforderlich gemacht. Es handelt sich vorliegend um die Ausführung des bereits vor Jahren angefertigten Ballauf'schen Projekts. Zu der maschinellen Neueinrichtung wird ohne weiteres die Zustimmung erteilt, während bezüglich des Neubaues einer Wohnung für den Gasmeister, Versammlung der Ansicht ist, daß dieselbe billiger herzustellen sei. Dieserhalb sollen neue Pläne angefertigt und in nächster Sitzung zur Beratung vorgelegt werden. Die für die Gesamtanlage erforderlichen Geldmittel sollen in Form einer Anleihe beschafft werden 6. Wurde Mitteilung gemacht, daß die Wahl des Rektors Herrn Kiel zum Rektor an der hiesigen Rektoratschule, sowie die definitive Anstellung des Sparkassenrendanten Herrn Hiddemann, die Bestätigung der Königl. Regierung gefunden hat. 7. Die Seitens der Stadt für die 100jährige Kaisersgeburtstagsfeier gehabten Unkosten belaufen sich insgesamt auf 382 Mk. 42 Pfg., was der Versammlung ebenfalls mitgeteilt wurde. 8 Seitens eines hiesigen Bürgers war die Anregung gegeben, zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen auf dem Marktplatz einen Brunnen zu errichten. Sowohl der Magistrat wie die Stadtverordnetenversammlung stehen dem Projekt sympathisch gegenüber, glauben aber die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zunächst der Privatwohlthätigkeit überlassen zu sollen.

*** **Camen. (Meteorologischer Wochenbericht.)** Nach Falb's Ankündigungen, im Anschluß an die heftigen Flutwirkungen des März-Vollmondes, soll diesmal der April seinen übelberufenen Witterungs-Charakter durch wiederholtes Darbieten „trockener Maikühle" völlig verleugnen.

* **Camen. In Bezug auf Abschreibungen für Abnutzung** bei der Veranlagung zur Einkommensteuer hat eine Entscheidung der vereinigten Steuersenate des Oberverwaltungsgerichts folgende Grundsätze aufgestellt:

1) Berücksichtigt wird nur die Wertverminderung durch Abnutzung der Gebäude, Maschinen usw. im gewöhnlichen Betriebe, d. h durch Verringerung oder Verschlechterung infolge natürlicher Einflüsse und bestimmungsmäßigen Gebrauches bei regelmäßigem Verlaufe der Dinge, nicht aber infolge außerordentlicher Vorkommnisse, wie Unglücksfälle, Betriebsveränderungen usw.

2) Die Abnutzungsquote bemißt sich als schwankende Ausgabe (§ 10 a. a. O) regelmäßig nach der im Durchschnitte der maßgebenden Vorjahre eingetretenen, falls aber die Durchschnittsberechnung wegen der Kürze des Bestehens der Quelle nicht angewandt werden kann, nach der für das Steuerjahr mutmaßlich zu erwartenden Wertverminderung.

3) Hierbei ist nicht von dem ursprünglichen Werte der Gebäude usw. (zur Zeit der Errichtung) sondern von dem jeweiligen Werte auszugehen, den sie bei Beginn des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraums in Wirklichkeit (nicht etwa blos buchmäßig) gehabt haben; jedoch bleibt eine Wertvermindung, die ein Gegenstand erlitten hat, bevor er ein Bestandteil des Vermögens des Steuerpflichtigen wurde, außer Betracht.

4) Die Ermittelung der im Vergleiche mit diesem Werte (zu Nr. 3) erfolgten jährl. Wertverminderung geschieht unter Berücksichtigung aller dafür im einzelnen Falle wesentlichen Umstände, also bei Gebäuden insbesondere des baulichen Zustandes, der örtlichen Lage, der Einwirkung der Witterung vor Allem aber der Benutzungsart (Wohnhäuser im Gegensatze zu Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Frakationsstätten 2c.)

5) Für die praktische Handhabung dieser Grundsätze genügt es, daß die Verwaltungsbehörden bestimmte. der durchschnittlichen jährlichen Wertminderung der betreffenden Gegenstände bei gemeingewöhnlichen Verhältnissen voll entsprechende Durchschnittssätze, bis zu welchen die beanspruchten Abnutzungsquoten unbestandet gelassen werden, festsetzen und so lange anwenden, als nicht etwa besondere, eine größere Wertverminderung bedingende thatsächliche Umstände von dem Steuerpflichtigen geltend gemacht und nötigenfalls nachgewiesen sind.

** **Camen. Eine Polizeiverordnung,** die den Schankwirten den Verkauf von Branntwein auf Kredit verbietet, ist rechtsungültig. So hat am 29. v Mts. das Oberwaltungsgericht in einer Klage entschieden, die ein pommerscher Schankwirt gegen den Bezirksausschuß in Köslin angestrengt hat.

* **Camen,** 7. April. **Nach einer kaiserlichen Bestimmung** haben sämtliche Offiziere, welche an Rennen teilnehmen, in Uniform zu erscheinen.

* **Camen. (Erlaß an Standesbeamte.)** Wie wir bereits auf Grund von Zeitungsnachrichten berichteten, haben die Minister des Innern und der Justiz an die Standesbeamten einen Erlaß gerichtet, in welchem sie, „einer Anregung von kirchlicher Seite gern entsprechend" anordnen, daß „die Standesbeamten bei Aufnahme der Verhandlung über Aufgebote Eheschließungen und Geburten die Beteiligten an, ihre kirchlichen Verpflichtungen hinzuweisen haben"

Die Köln. Ztg. bemerkt zutreffend, daß die Standesbeamten durch diesen auf „Anregung von kirchlicher Seite" ergangenen Erlaß in eine sehr schiefe Lage kommen. Sie werden der Möglichkeit ausgesetzt, daß das Publikum ihnen mit Fug und Recht die Belehrung erteilt, es fehle ihnen jede Zuständigkeit, sich um die ganz privaten Angelegenheiten fremder Leute zu kümmern oder Vorhaltungen über reine Gewissensfragen zu machen.

*** **Camen,** 8. April **Wo ist Münter,** der Hauptbelastungszeuge im Essener Meineidsprozeß? Darüber gingen kürzlich widersprechende Nachrichten durch die Presse; etwas Zuverlässiges erfuhr man nicht. Münter befindet sich in Wiesbaden als nervenkrank in der „Wilhelms-Heilanstalt" Er erzählt, daß ihm behördlich gestattet sei, künftig den Namen Klein zu führen, und hat an seinem Körper 18 Stich-, von denen er sich dort heilen lassen will und über deren Ursprung er allerlei erzählt.

* **Heeren-Werve. (Versammlung.)** Die erste Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins Heeren-Werve unter Leitung des neuen Vorsitzenden wäre eines besseren Besuches würdig gewesen, da die abzuwickelnde Tagesordnung eine sehr wichtige, die Leitung eine vorzügliche und die Stimmung eine gehobene war. Da die Rechnungsprüfer während einer mindestens einstündigen Einsichtnahme in die Bücher, Listen und Belege keine Mängel gefunden hatten, wurde dem Rendanten Kamerad Rautert, dankend Entlastung erteilt. Der Vorstand hat stets auch nach außen hin das finanzielle Wohl des Vereins sicher ins Auge gefaßt. Zu Kreisverbandsabgeordneten wurden C. Middendorf, W. Jakobs und W Nielinger neu resp. wieder gewählt. Denj nigen Kameraden, die in jüngster Zeit in so schöner Weise bei der patriotischer Aufführungen mitgewirkt haben, wurde der Dank der Versammlung bezeugt. Eine Anzahl Kameraden wurde teils aufgenommen, teils neu angemeldet. Das Hoch auf den Kaiser brachte Kamerad Middendorf aus und des Alten im Sachsenwalde gedachte Kamerad Trelle.

Hamm. Zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Oberlandesgerichtsraths Staatsminister Dr. Falck lief am 30. März u. a. auch vom Fürsten Bismarck ein eigenhändiges Schreiben in Hamm ein. Um 3 Uhr fand ein Festmahl statt, dessen Theilnehmerzahl sehr groß war. Dr. Falck brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Während des Mahles traf eine Depesche des Großherzogs von Baden ein; ebenso sandte Reichskanzler Fürst Hohenlohe in seinem und im Namen des Staatsministeriums herzliche Glückwünsche. Schließlich brachte der Jubilar noch ein Hoch auf den Fürsten Bismarck aus.

Unna, 5. April. **Im Chausseegraben tot aufgefunden** wurde am Freitag früh der hier in Arbeit stehende Schlosser Julius F. Der Genannte hatte am Sonntag seinen Lohn von 60 Mk. ausgezahlt erhalten seit dieser Zeit gebummelt und bereits in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag im betrunkenen Zustande draußen kampirt. Auch in vergangener Nacht ist er auf

---

Auch gefundene Sachen wurden herbeigeschafft. Der Handlungsreisende Globisch brachte das eiserne Kästchen, welches man unter den Splittern des ersten Koupees gefunden, herbei und setzte es neben Rosa mit den Worten nieder:

„Es ist das Eigentum der Dame, da ihr Kollege gestorben ist!"

Durch den Schein des Scheiterhaufens herbeigelockt, wohl auch durch die Schreie der Entgleisten und den Knall der berstenden Maschine, kamen die Einwohner des nächstgelegenen Dorfes Veesliek herbei. Sie brachten Spaten, Aexte und Tragbahren mit. Hilfsbereit gingen sie an die Arbeit des Aufräumens; barmherzig legten sie die Verwundeten auf die Bahren, um sie möglichst schnell unter Dach zu schaffen.

Die bewußtlose Rosa war eine der ersten, welche fortgetragen wurde. Ihr Vater folgte, das Kästchen in der Hand.

„Wollen Sie nicht lieber nach Hasselt zurück?" fragte ein Schaffner ihn, als er sich zum Gehen anschickte. „Der Hilfszug ist bereits angemeldet."

„Das dort ist meine Tochter!" antwortete der Greis, auf den aufgebahrten Frauenkörper zeigend, den die Bauern forttragen wollten. „Wo sie bleibt, bleibe auch ich!"

Sie schritten über Land. Auf grundlosen, zerwaschenen, überschwemmten Wegen kamen sie bis ins Dorf und traten endlich in das Haus des Seelsorgers, des Pfarrers Weendom, ein, der seine Wohnung und die seines Kaplans barmherzig zur Aufnahme der Verwundeten hergegeben hatte.

Für die verletzte Frau stand das Zimmer der Wirtschafterin zur Verfügung. Die Bauern legten die Bewußtlose auf das reinliche Bett und gingen schweren Schrittes davon, um neue Opfer des Unglücks ins Dorf zu schaffen. Der Pfarrer gab ihnen seinen Segen als Geleit. Dann beschäftigten er und der Kaplan sich damit, nach Kräften Hilfe zu bringen, Verbände zu machen, zu laben und zu trösten, bis der Arzt eintraf, nach dem man bereits geschickt hatte, welcher aber eine Stunde entfernt im Marktflecken Roerbosch wohnte.

„Das ist Ihre Tochter, Herr?" fragte der würdige Pfarrer. „Die Leute sagten es mir."

„So ist es, Hochwürden."

„Sie sind Protestant?" fragte der Pfarrer, eine Wasserschüssel mit Verbandzeug bereit stellend.

„Nein, Katholik. Ich bin ein geborener Oesterreicher, mein Name ist Bolewski," antwortete der Greis, welcher sein Kind mit rührender Zärtlichkeit bettete.

„Dann werden Sie mir erlauben, die Dame mit den Tröstungen unserer heiligen Religion zu versehen, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte."

„Ich werde Sie darum bitten, Hochwürden, und es wird dazu kommen," war die trostlose Antwort.

„Gott wende es ab!" betete der Pfarrer. „Die heilige Jungfrau leihe der Verletzten ihren Schutz!"

„Der Herrgott erlöse sie vom Uebel und vom Leiden!" murmelte der Alte und beugte sich über die Tochter, indem er von ihren Lippen den blutigen Schaum wischte, der langsam hervorquoll.

Der Pfarrer entfernte sich, nachdem er das Zeichen des Kreuzes gemacht hatte. Bolewski blieb allein in dem Kämmerlein, das durch eine hellbrennende Wandlampe erleuchtet ward.

„Du teures, böses, schreckliches Kind, was sollte wohl aus dir werden, wenn du leben bliebest? Ein Krüppel an Leib und Seele! Gott schütze dich davor!"

Er legte einen kalten Umschlag um die Schläfen der Ohnmächtigen und wickelte den linken Arm und das rechte Bein in nasse Kompressen. Beide Glieder waren gebrochen.

Die Kälte des Wassers, vielleicht auch der intensive Schmerz erweckte Rosas Lebensgeister. Ihre Brust begann heftiger zu atmen, ihre Augen öffneten sich mühsam. Sie machte eine Bewegung des rechten Armes nach der Brust und hüstelte, daß ihr wieder Blut auf die Lippen trat.

Bolewski wischte es fort und näherte dabei sein Gesicht ihren Augen. Ein Zug der Erinnerung huschte über Rosas Antlitz. Sie stieß einen tiefen Seufzer aus und versuchte die Hand des Greises zu erhaschen.

„Vater", flüsterte sie mit Anstrengung, „lieber Vater, kannst du mir verzeihen? Ich habe dir soviel Kummer gemacht! Es ist alles umsonst, denn jetzt geht es zu Ende.

„Sprich nicht so, Rosa!" bat er. „Habe Mut! Ich bin bei dir und werde dich pflegen!"

„Ja, du bist gut! Ich danke dir, daß du mich nicht verlassen hast, als das Schreckliche kam. Was war es nur, Vater?"

„Ein Eisenbahnunglück. Doch wir beide sind gerettet. Gott hat seine schützende Hand über uns gehalten. Er wollte nicht, daß wir sterben sollten — wie jene beiden!"

„Ich entsinne mich, Herzen und Klingow! Sie wollten dich umbringen, weil du sie erkannt hattest und sie deinen Verrat fürchteten. Ich vermochte nicht, dich zu schützen. Da kam das Strafgericht des Allmächtigen. Die Pforten der Hölle öffneten sich, aber sie stießen mich noch einmal zurück, damit ich schon hienieden die Strafe für meine Sünden empfange!"

„Beruhige dich, Rosa. Du wirst leben. Wir sind im Hause des Pfarrers. Er wird dich trösten und dich absolvieren."

„Nein, Vater, dir will ich beichten! Ich muß meine Seele von ihrer Schuld befreien. Gott selbst hat es mir befohlen, als er im Sturm der Vernichtung über mich hinzog und seinen Rachestrahl auf mich herabfahren ließ. O, wie schrecklich war es, — wie fürchterlich!"

Ein Husten unterbrach sie; wieder färbten sich ihre bebenden Lippen rot.

„O, mein armes Kind!" schluchzte der Alte. „Wie mußt du leiden!"

„Es thut sehr weh, Vater, hier in der Brust und im Arm und Fuß. Aber, was mir auf der Seele brennt, schmerzt tausendfach mehr. Darum höre! Du mußt alles aufschreiben, was ich dir sage, und der Herr Pfarrer soll es mitunterschreiben. Laß dir von ihm Papier und Feder geben. Willst du, Vater?"

„Alles, was dich beruhigen kann, mein Kind!"

Er erneuerte die Umschläge und ging dann, das Verlangte zu holen.

Als er zurückkehrte, lag Rosa mit geschlossenen Augen da. Ein Ausruf des Schreckens entrang sich seiner Brust.

Aber Rosa schlug die Lider auf und sah den Vater trübe und schmerzhaft lächelnd an.

„Nein, es ist noch nicht so weit, Vater, aber der Tod kriecht mir schon bis ans Herz hinauf. Wir müssen eilen. Darum höre mich und schreibe!"

„O, mein Gott, was wird sie sagen?" stöhnte der Greis und nahm die Feder zur Hand.

„Ich, Rosa Herzen, geborene Bolewski, bekenne folgendes, der Wahrheit gemäß: Ich habe mich an dem Morde des Majors Globisch beteiligt, indem ich die mit Ligroin und Pulver gefüllte Kiste, enthaltend eine Zündvorrichtung, die mein Mann konstruiert hatte, nach Magdeburg brachte und dieselbe, als Mann verkleidet, zur Post gab. Ich habe dies gethan, weil Globisch meinen Bräutigam Reh auf die Festung brachte und ihn zum Selbstmörder machte. Ich habe meinen Mann zu dieser Rachethat angestiftet, nachdem derselbe im Zuchthaus von Globisch mißhandelt worden war. Ich fühle heute Reue über diese That. Gott möge sie mir vergeben. Ich bekenne sie hier, weil zwei Männer durch sie in den Verdacht der Thäterschaft gekommen sind, — der Rechtsanwalt Köller, dessen Handschrift Herzen nachahmte, weil sonst die Kiste vielleicht nicht geöffnet worden wäre, und der Chemiker Schatz, der von Herzen boshaft verdächtigt wurde. Hast du alles geschrieben?"

„Alles, mein Kind. Und was enthält dieses Kästchen, das Klingow bei sich führte?"

„Das Vermögen des Rechtsanwalts Köller. Klingow hat es ihm gestohlen. Gieb es dem Eigentümer zurück!"

„Es soll geschehen. Und du, mein armes, sündiges Kind?"

„Mir möge Gott gnädig sein und mir helfen in der Stunde meines Todes!"

„Amen!" sagte der Pfarrer, welcher in der Thür erschienen war. Er nahm das Papier, welches Bolewski beschrieben hatte und setzte seinen Namen darunter. Dann beugte er sich über die Sterbende und nahm ihr nochmals die Beichte ab.

Als er sich entfernte, um die Sakramente zu holen, haschte Rosa nach der Hand des Vaters.

„Alexandra soll mir ein liebendes Andenken schenken. Ich bereue alles, was ich ihr angethan habe. Sage ihr das, Vater, und bring ihr mein Bekenntnis!"

Der alte Mann nickte nur; er vermochte nicht zu sprechen.

„Verzeihe auch du mir, was ich dir Böses gethan. Mein Herz war sündig und undankbar, aber ich büße meine Schuld in dieser Stunde. Küsse mich, Vater, zum Zeichen deiner Verzeihung!"

„Gott helfe dir zum ewigen Leben!" schluchzte Bolewski und that nach ihrem Willen. Dann sank er weinend am Kopfende des Bettes auf die Knie nieder.

dem Wege nach seinem Logis gefallen und draußen liegen geblieben. An der Leiche finden sich keine Spuren von Verletzungen, auch ist nach Lage der Sache die Schuld eines dritten ausgeschlossen.

Dortmund, 2 April. **(Schwurgericht.)** Das Schwurgericht verhandele heute gegen den früheren Sparkassenrendanten Karl Ferber aus Rhynern wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Die Verhandlung endete am Freitag erst gegen 9½ Uhr abends. Während der Vertreter der Anklage das Schuldig beantragte, suchte die Verteidigung, welche die Herren Rechtsanwälte Carthaus und Kohn führten, nachzuweisen, daß eine Schuld des Angeklagten nicht vorliege. Der letztere habe namentlich in der in Betracht kommenden Zeit über derart reichliche Geldmittel verfügt, daß von einer Unterschlagung einer Summe von 4000 Mk. im strafrechtlichen Sinne durchaus keine Rede sein könne. Die Geschworenen berieten etwas über eine halbe Stunde und verneinten dann die Schuldfragen, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

— 3. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Maurerpolier Wilhelm Weltermann von hier wegen wissentlichen Meineids zu verantworten. Der Angeklagte ist am 25. November 1870 geboren, einige mal vorbestraft, jedoch nicht erheblich. Für die Anklage ist es wenig vorteilhaft, daß das Protokoll über die Verhandlung gegen Kosendey nichts über die Aussage des heutigen Angeklagten enthält. Die Anklage ist deshalb auf die Aussage der Zeugen angewiesen, die aus dem Gedächtnis mitteilen, was Weltermann gesagt haben soll.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage; der Angeklagte wurde freigesprochen.

— 5. April. Der Kaufmann Adolf Blumenthal von hier wurde heute wegen wissentlichen Meineides schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 5. April. **Vor der Strafkammer** stand der Polizeisergeant Junglaß aus Dortmund wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung und Bestechung. Der Kuppler Schott, der zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, bot der Strafkammer für seine vorläufige Freilassung 15000 Mark, das Gericht lehnte den Antrag jedoch ab, da der durch sein unsauberes Geschäft reich gewordene Mann das Geld doch im Stiche gelassen hätte. Schott hat aber die Sache billiger bekommen. Junglaß hatte den Schott und einen andern Zuhälter nach Münster ins Gefängnis zu bringen. Der Beamte kümmerte sich wenig um seine Gefangenen und ließ sogar zu, daß deren Angehörige mitsamt ihrem Anhang sich der Reise anschlossen. Auf den Bahnhöfen und im Wagenabteil wurde gekneipt, und in Münster war Schott mit einem Male verschwunden. Er entkam nach Holland. Der Staatsanwalt beantragte gegen Junglaß wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung und Bestechung 3½ Jahre Zuchthaus. Das Gericht hielt die Beweise für vorsätzliches Handeln nicht genügend erbracht, verurteilte den Beamten aber wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zur höchsten gesetzlich zulässigen Strafe, nämlich zu sechs Monaten Gefängnis.

Dortmund, 2. April. **Vom Schicksal schwer betroffen** wurde heute die Familie des Kohlenhauers Wilhelm Poggenpohl. Der Mann gerieth, kurz nach Beginn der Schicht auf Zeche „Tremonia", unter einen Bremskorb und erlitt einen tödtlichen Unfall. Zur selben Zeit gab seine Frau dem vierten Kinde das Leben. Welch grausames Spiel des Schicksals, den Vater und Familienernährer, einen rüstigen und braven Arbeiter von 39 Jahren dahinzuraffen und zu gleicher Zeit die Noth der Familie durch Vermehrung ihrer Kopfzahl zu erhöhen.

* **Aplerbeck,** 7. April. **Ein scheußlicher Mensch** ist der Monteur Hugo W. aus Geisweid, der vorübergehend hier auf der Aplerbecker Hütte zur Montage sich aufhält. Derselbe lockte am Nachmittage des 3. d. M. die 9 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters G. von hier in die Schlackensandverladestelle der Aplerbecker Hütte und vergewaltigte das Kind. Von der Arbeit kommende Leute, darunter auch der Vater des Kindes gingen auf das Gewimmer des Mädchens hinzu und nun suchte der Unhold eiligst zu entfliehen, wurde aber eingeholt und festgehalten, bis auf Benachrichtigung hin Polizei erschien und den Wüstling in Haft nahm. Heute Morgen wurde derselbe dem Königl. Amtsgericht in Hörde vorgeführt.

* **Aplerbeck. Eine Anzahl Geisteskranker** wurde Ende vor. Woche von der Irrenanstalt „Marienthal" nach der neuen Provinzial-Irrenanstalt hier überführt. Es ist schon der Zeitpunkt abzusehen, wann die fünf westfälischen Irrenanstalten dem Bedürfnis nicht mehr genügen werden obwohl schon jetzt harmlose Kranke bei Privaten seitens der Provinzialverwaltung untergebracht werden.

* **Aplerbeck,** 5. April. **(Verunglückt.)** Der mit dem Streichen des Dachgesimses am Kasinengebäude der hiesigen „Aplerbecker Hütte" beschäftigte Anstreichergehülfe Köker aus Dortmund stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt eine schwere Schädelverletzung, sowie einen Schulterbruch.

* **Schwerte,** 5. April. **Eine schreckliche Bluthat** wurde in vor. Woche abends auf der Chaussee von hier nach Wandhofen verübt. In dem Vergnügungslokal „Rettelmüh", welches etwa eine halbe Stunde von hier entfernt liegt, fand ein Konzert statt. Wegen der Benutzung eines Kahnes zu einer Ruderpartie kam es dort zwischen den Fabrikarbeitern Kohlhage und Liebold einerseits und einer Anzahl junger Burschen andererseits zu einem Wortwechsel. Als sich K. und L. auf dem Heimwege befanden, wurden sie von den Burschen überfallen und mit Messern traktiert. L. erhielt zwei Stiche in den Kopf, welche aber nicht gefährlicher Natur sind. K. kam jedoch nicht so gut davon. Er erhielt einen Stich am Nasenbein ins Auge. Der mit großer Heftigkeit geführte Stoß hatte das Auge schwer verletzt und einen Schädelbruch herbeigeführt. Nachdem K. sich trotz der schweren Verletzung bis hierher geschleppt hatte, wurde er sofort in das katholische Krankenhaus gebracht, wo von Herrn Dr. Emmerich das Auge entfernt wurde.

Altena, 4. April. **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag in der städtischen Rahmede. Das sechsjährige Töchterchen des Bahnwärters R., wohnhaft an der steinernen Brücke, kletterte in das sogenannte Schiff des Frachtwagens des Fuhrunternehmers B. um bis zur elterlichen Wohnung zu gelangen. Hier angelangt, stieg das Kind, ohne von dem Knecht bemerkt zu werden, aus dem Schiff und kam zu Fall. Das Hinterrad des Wagens ging dem armen Kinde über Kopf und Brust, sodaß es schwere Verletzungen davontrug, die den sofortigen Tod zu folgen hatten. Dem Vernehmen nach trifft den Knecht keine Schuld.

Witten, 3. April **(Obduktion.)** Auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft in Bochum wurde gestern in Herbede die Leiche des am Dienstag v. W. verstorbenen Arbeiters Schmidt aus Heven obduziert. Der Magen des Verstorbenen wird einem Chemiker zwecks eingehender Untersuchung zugeschickt. Es scheint der Verdacht vorzuliegen, daß Sch. vergiftet worden ist.

Herne, 5. April. **(Unglück im Bergbau.)** Der Bremser Giborczyk verunglückte am Mittwoch abend gegen 7 Uhr in der Grube der Zeche „Shamrock", indem er in den Bremsschacht etwa 50 Meter tief stürzte. Der Tod trat nach ungefähr 15 Minuten ein.

Neckendorf, 5. April. **(Unglück.)** Auf der Zeche „ver. Rheinelbe und Alma", Schacht Alma, ereignete sich am Freitag morgen ein Unglücksfall, indem das im Bau begriffene Schutzdach des Koksofenbaues einstürzte. Hierbei fand der Oberpolier den Tod, 4 Monteure wurden schwer, 3 leicht verletzt. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die verletzten Arbeiter wurden in das Krankenhaus zu Gelsenkirchen gebracht.

Bochum, 2. April. **(Bestraft wegen Sammlung.)** Der Drucker und der Herausgeber der „Bergarbeiter-Zeitung", Brangenberg und Hul, hatten sich gestern vor hiesigem Schöffengericht wegen Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung zu verantworten. Die Angeklagten hatten gethan, was viele andere in ihren Zeitungen auch gethan, zur Unterstützung der streikenden Hamburger Hafenarbeiter durch Spendung von Unterstützungsbeiträgen aufgefordert. Der Amtsanwalt beantragte je 50 Mark Geldstrafe, das Urteil lautete auf je 10 Mark Geldstrafe.

— 5 April. **Vom plötzlichen Tode** überrascht wurde am Donnerstag morgen gegen 11 Uhr auf der Saarbrückerstraße ein etwa 70'jähriger Bergin valide E. auf der Blücherstraße wohnhaft. Derselbe war auf dem Wege zur Knappschaft, um seine Rente in Empfang zu nehmen, als er von einem Schlaganfalle betroffen wurde.

Schalke, 5. April. **(Unglück im Bergbau.)** Auf Zeche „Graf Bismarck" Schacht II fand Samstag Abend gegen 8 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch ein Bergmann getötet, ein Bergmann schwer und ein Steiger leicht verletzt wurde. Heute morgen fand ein Bergmann auf Schacht I seinen Tod durch herabfallendes Gestein.

Neuwied, 2. April. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat in der vorletzten Nacht den 22 Jahre alten Lehrer J. Roos aus Montabaur in der Nähe des hies. Bahnhofes betroffen. Um 1 Uhr fand man denselben auf dem Geleise in bewußtlosem Zustande. Das rechte Bein war ihm abgefahren, von dem linken waren die Zehen abgetrennt. Ueber das Unglück ist folgendes bekannt. Roos, welcher seit kurzer Zeit eine Stelle in Ems in Vertretung übernommen hatte, kam abends gegen 10 Uhr hierselbst an und beabsichtigte, Verwandte in Oberbieber zu besuchen. Jedenfalls wird sich derselbe verirrt und das Geleise betreten haben, als ein heranfahrender Zug ihn erfaßte.

Vermischtes.

— **Das europäische Konzert.** Aus ihrem Tintenschatz teilt die „Nation" folgendes mit:

Das europäische Konzert.

„Der Esel und der Wolf im Streit, sie greifen zum Gewehr,
Da treten als Vermittler ein die Nachbarn rings umher,
Der Stockfisch und das Murmeltier, der Marder und der Fuchs,
Dem Langohr fern und nah verwandt, sie bieten Hilfe flugs. —
Doch drein zu schlagen, eh' es Not, wär' eben auch zu toll:
Man zieht dem Esel ab die Haut und schreibt ein Protokoll."

Grillparzers „Politische Fabel".
Werke I. S. 255 (Stuttgart 1872).

— **Versuche mit Tuberkulin.** Die Versuche, die der Professor Nocard an der tierärztlichen Schule in Alfort-Ville bei Paris mit dem Kochschen Tuberkulin unternahm, hatten so günstige Ergebnisse, daß Ministerpräsident Meline demnächst einen Gesetzentwurf einbringen wird, wonach die Viehzüchter und Molkereibesitzer verpflichtet sind, ihre Kühe einer Tuberkulinprobe zu unterwerfen.

— **Kattowitz,** 2. April. **(Unglück durch Wetterexplosion.)** Gestern nachmittag trafen der Besitzer des Borsigwerks, Arnold Borsig und Chefchemiker Mazurke und vier weitere Personen in die „Hedwig-Wunsch-Grube" eine um die brandigen Wetter zu untersuchen. Sämtlich, Personen fanden ihren Tod, wahrscheinlich infolge einer plötzlichen Explosion der Wetter.

— **Der Tod** des bei der furchtbaren Grubenkatastrophe auf den Borsigwerken in Oberschlesien auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommenen ersten Chefs der Weltfirma Borsig, Herr Arnold Borsig wird in den weitesten Kreisen lebhaft bedauert. Arnold Borsig war der älteste Enkel des bekannten Begründers der Firma, des einstigen Schlossers August Borsig, der seine Lokomotivfabrik zu einem Etablissement ersten Ranges machte. Arnold Borsig wird trotz seiner jungen Jahre als ein Mann von großer Thatkraft und Energie geschildert, der sich besonders um die Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter der Borsigschen Werke besondere Verdienste erworben hat.

— **Politischer Mord.** Die Leiche des evangl Lehrers Gruetter aus Luschkomko ist am 2. d. Mts. bei der Haltestelle Mühle Schönau der Strecke Schwetz-Terespol auf dem Bahngeleise aufgefunden worden. Man nimmt an, Gruetter sei bei einem Streite erwürgt und aus dem Eisenbahnwagen geworfen worden. Hut und Stock des Grütter wurden im Eisenbahnwagen vorgefunden. Die Leiche wurde nach dem Krankenhause in Schwetz gebracht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Nach einer Darstellung, die der „Berl. Ztg." aus Schwetz zugeht, haben bei dieser Mordthat **politische Motive** eine Rolle gespielt. Die Meldung lautet:

„Eine fanatische Mordthat hat die Reichstagswahl im Wahlkreise Schwetz gezeitigt. Lehrer Grütter aus Luschkowo, der mit polnischen Arbeitern, welche hier gewählt hatten und nun in ihr Arbeitsgebiet reisten, in einem Eisenbahnwagen bis Terrespol zusammenfuhr, geriet mit denselben infolge des Wahlergebnisses in Schwetz in Streit, wurde erwürgt und zur Kupeethür hinausgeworfen."

Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder. Selbstverständlich bleibt das Resultat der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten.

— **Ueber Bord geschleudert.** Als der kommandierende Admiral v. Knorr das aus dem Mittelmeer heimgekehrte Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau" inspizierte, wurde auf der Fahrt in der Kieler Außenföhrde unter Bülk ein Obermatrose bei hochgehender See und rasendem Nordwest über Bord geschleudert. Der Unglückliche, ein tüchtiger Schwimmer, wurde von den wilden Fluten in die Tiefe gezogen und ertrank, trotzdem vom Bord des Schulschiffes aus sofort Rettungsversuche unternommen wurden.

— **Vergiftet** von seinem Kommilitonen wurde in Berlin ein Student der thierärztlichen Hochschule. Derselbe hatte bei einer Kneiperei so übermäßig getrunken, daß er nicht nach seiner Wohnung geschafft werden konnte. Um ihn einzuschläfern, goß ihm ein Kommilitone 30 Gramm Opiumtinktur in das Bier. Die angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, waren vergebens — gegen 4 Uhr nachmittags starb er.

— **Der Rat** der Stadt Leipzig beschloß, für 25000 Mark eine Baracke für Ermittirte bauen zu lassen.

— **Erstickt.** In Bühl bei Karlsruhe erstickte die Frau eines Maurers während des Essens infolge einer Luftröhren-Verstopfung.

— **Als Zeichen des Aberglaubens** verzeichnet die „Allg. Z g." in München die Thatsache, daß am 1. April d. Js., ebenso wenig wie im vergangenen Jahre, niemand in den Stand der Ehe zu treten wagte. Auf dem Standesamt fand daher keine einzige Trauung statt.

— **Einen Triumphbogen aus Schinken und Rindszungen** beabsichtigt die „Wiener Fleischselcher-Genossenschaft" zur bevorstehenden „Kaiser-Jubiläums-Ausstellung" zu errichten. Das gesamte, hierzu erforderliche „Material" soll ausschließlich aus Wiener Produkt bestehen, und will man für etwa 3000 Mark der gedachten Leckerbissen zu dem Ban verwenden. In der letzten Versammlung der Genossenschaft, in welcher der vorstehende Antrag eingebracht worden war, wurde derselbe Seitens der Versammlung mit großem Beifall und einstimmig angenommen.

— **109 Jahre alt.** Am 19. d. Mts. wurde auf dem Friedhof zu Langenau bei Böhmisch-Leipa ein Veteran, der im Alter von 109 Jahren gestorben war, beerdigt. Er hieß Franz Josef Berndt, war am 4. Dezember 1788 geboren worden und hatte die Feldzüge gegen Kaiser Napoleon mitgemacht. Seit vielen Jahren lebte er in dem kleinen Ort Pichlerbaustellen in den ärmlichsten Verhältnissen. Von Freunden, die selbst unbemittelt sind, wurde er bis zu seinem Lebensende nach Thunlichkeit unterstützt.

— **Kampf mit Schmuggler.** An der belgischen Grenze kam es zwischen Schmugglern und Zollbeamten zu einem regelrechten Kampfe, in welchem drei Schmuggler getödtet und einer schwer verletzt wurde. Den Zollbeamten fiel eine große Menge Tabak und Zigarren in die Hände, welche nach Frankreich eingeschmuggelt werden sollten.

— **Kaiserin Eugenie** wird, einem Bericht des „Kawkaws" zufolge, Mitte März den Kaukasus besuchen und einige Zeit auf dem Gute der Prinzessin Salome Murat verbringen.

— **Kollision.** Aus Ferrol, 27. März wird gemeldet: Ein Dampfer kollidirte mit einer Barke, in der 30 Personen saßen. 21 sind ertrunken.

— **Raubmord.** Der Postkondukteur Angst aus Zürich, der im Nachtzug Genf—Zürich allein in einem Supplementpostwagen den Postdienst besorgte, wurde zwischen Lausanne und Bern während der Fahrt erschossen. Es handelt sich um einen Raubmord, denn bei der Ankunft des Zuges hier waren zwanzig Postsäcke aufgeschnitten und von den Posteffekten nur die Barschaft geraubt. Im Hauptwagen, der unmittelbar auf den Supplementwagen folgte, wurde nichts von dem Morde bemerkt.

— **Unheimlicher Fund** in einer 8 Pfennig-Zigarre. Vor etwa vierzehn Tagen kaufte ein Herr in einem Zigarrengeschäft in Frankfurt a. M. mehrere Zigarren à 8 Pfennig. Als er eine dieser Zigarren anzündete, entströmte derselben gar bald ein eigentümlicher Geruch und aus der Asche schaute ein Metallstreifchen hervor. Der betreffende Herr faltete nun die Zigarre auseinander und fand in derselben ein mit Draht umwickeltes Papier, welches beim Auseinanderfalten einen Zwanzigmarkschein enthielt. Auf der Hülle stand geschrieben: „Der Zigarrendreher Eugen Mertens übergab kurz vor seinem Tode sein letztes Vermögen dieser von ihm gewickelten Zigarre. Da es eine sehr minderwertige Sorte, so hoffe ich, daß der Schein in den Besitz eines armen Mannes gerät. — Unglückliche Verhältnisse zwingen mich, mein Dasein abzukürzen. Hamburg, 19. Mai 1895." — Genaue Recherchen ergaben, daß am 21. Mai 1895 die Leiche eines Arbeiters Eugen Mertens bei Hamburg gefunden war.

— **Bei Hagios Basilcos** am Korinthischen Golf ist eine lebensgroße Broncestatue aus dem Meere gezogen worden. Nach einer auf der Basis angebrachten Inschrift ist es eine Statue Poseidons. Gut erhalten ist nur der bärtige Kopf, der große Aehnlichkeit mit dem bärtigen Bronzekopf von der Akropolis hat. Die Statue scheint aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. zu stammen.

— **Ein Orangenkrach.** In ganz Sizilien und namentlich in den Exporthafenstädten herrscht große Aufregung wegen der in neuester Zeit stark verminderten Orangen-Ausfuhr, welche seit Kurzem durch den amerikanischen Orangen-Export vollständig lahm gelegt wurde. In Messina, welche Hafenstadt unter dieser Kalamität bereits stark leidet, fand eine von dem Interessen-Kommitee der italienischen Südfruchthändler einberufene und auch von vielen Senatoren und Deputierten besuchte Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, unverzüglich bei der Regierung Schritte behufs Förderung des Südfrucht-Exports zu unternehmen. Die anwesenden Deputierten versprachen, gleich in der ersten Sitzung der neugewählten Kammer Interpellationen zur Unterstützung der Forderungen der Südfrucht-Exporteure einzubringen.

— **Eine Hochzeit,** die in origineller Weise endigte, fand dieser Tage in Barcelona statt. Nach der Trauung verabschiedeten sich die Neuvermählten an der Hinterthür in der liebreichsten Weise von einander und gingen dann in ein Kloster, die Braut als Nonne, der Bräutigam als Mönch. Wenigstens sind diese Eheleute sicher, daß sie sich nicht zanken werden.

— **Zum Tode verurteilt.** Der frühere Seemann Peter Ludwigsen aus Adelby bei Flensburg wurde wegen Ermordung der Ehefrau Korlsen in Hockerup, sowie wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen und Einbruchsdiebstähle zum Tode verurteilt.

— **Aus New-York** wird gemeldet: Durch die Hochwasser des Mississippi sind zwischen Minneapolis und St. Paul etwa 3000 Familien obdachlos geworden. In den Niederungen von St. Paul stehen 200 Häuser unter Wasser und stündlich werden weitere von den Fluthen erreicht. Das Niederland um St. Paul ist ganz und gar überschwemmt; dort wird das Hochwasser in 6 Tagen den höchsten Stand erreichen. Bis jetzt ist der Mississippi um 29 Fuß gestiegen. Das Rettungswerk ist überall lebhaft im Gange.

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 16. bis 31. März 1897.

Aufgebote: Bergm. Dietrich Strathmann u. Maria Gerberding, Bergcamen u. Camen. Bergm. H. Hammerschlag u. Lina Gerberding, Horstmar. Bergarb. A. Vogel u. geschiedene Ehefrau Bergarb. Aug. Vogel Wilhelmine geb. Böckmann, Camen u. Hamm.

Vermählte: Bergm. H. W. Niermann u. Sophia Häger, Wwe. des Bahnarb. H. Lube, Camen u. Clotingen, Kreis Soest.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Gutring. Bergm. A. Hampel. Bergm. F. Borghardt. Bergm. W. Hengs. Anstreichermstr. F. Hilburg. Bergm. B. Schultebrauks. Bergm. W. Walter. Maschinisten W. Aschhoff. Schneidermeister H. Vonhoff. Fabrikarb. O. Roggenkamp. Bäckermstr. K. Boß. Schneidermeister K. Köhling. — Eine Tochter den Nachbenannten: Maurer W. Kluge. Photograph E. Braß. Maschinensteiger H. Rohmann. Bergm. B. Hildebrandt. Bergm. M. Klassen.

Gestorben: E. Rentsch, 3 M 22 T. Schlosser H. Siebele, 31 J 3 M 8 T. A. Schmidt, 7 M 11 T.

Von der illustrierten Ausgabe von **W. Heimburgs gesammelten Romanen und Novellen,** von welcher die Verlagshandlung von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig soeben eine der neuesten Romane der gefeierten Erzählerin enthaltende neue Folge in 35 Lieferungen zum Preise von nur 40 Pfennig veranstaltet, liegen uns die Lieferungen 6—10 vor, welche den Schluß des Romans „Mamsell Unnütz" bringen, der wegen spannender Führung und glücklicher Lösung zu den besten Erzählungen der Verfasserin gehört, sowie die erste Hälfte des Romans „Um fremde Schuld". Es ist ein Ichroman — die Heldin, ein junges Mädchen, eine Offizierstochter aus vornehmer Familie, erzählt ihre Lebensschicksale: die heißgeliebte Mutter hat als Witwe einem reichen Stadtrat ihre Hand gereicht, nur um der Tochter willen, um für sie zu sorgen und sie bei ihren häufigen Erkrankungen pflegen zu können. Ein Verwandter des Stadtrats, ein junger, nichtssagender Lebemann, wird der zudringliche Liebhaber der Heldin; aber wir sehen bereits in einem andern aus der Fremde heimgekehrten Verwandten den Retter, der das arme Mädchen aus traurigen Verhältnissen erlösen wird. Der Charakter der Erzählerin zeichnet sich mit festen Umrissen in ihren Berichten ab — und eine beträchtliche Zahl anderer Charakterköpfe, die gute Base, die originelle alte Gräfin, der Stadtrat selbst mit seiner heuchlerischen Jovialität zeugen von scharfer Auffassung und lebendiger Wiedergabe.

Die zahlreichen Illustrationen, welche von den Malern W. Claudius und H. G. Jentzsch mit feinem, künstlerischem Empfinden entworfen worden sind, gereichen der Sammlung zur ganz besonderen Zierde.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Redaktionsbriefkasten.

Die Artikel: Werne, Camen, „Gedenkturm" und „Generalversammlung" erscheinen, weil zu spät eingegangen, in der nächsten Nr. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Der Geistliche trat mit den Gnadenmitteln in die enge Kammer ein.

Absolve te in nomine Dei!"

Als Pfarrer Weendom die Kammer verließ, hatte Rosa Herzen ausgelitten. Der bald darauf eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod durch innere Verblutung konstatieren.

Bolewski ließ den Körper seines Kindes in der Grabkapelle aufbahren; dann fuhr er nach der nächsten Station Hasselt, um seiner Tochter Alexander Nachricht zu geben. Sollte diese doch nach ihrer Verabredung schon in zwei Tagen in Antwerpen eintreffen.

Tags darauf wurden sieben Tote, die Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Veesliek, auf dem engen Kirchhofe zur Ruhe bestattet. Bolewski gab dem Trauerzuge das Geleit, mit ihm die Beamten der Station Hasselt. Pfarrer Weendom segnete die sieben Grabhügel ein; Bolewski stellte eigenhändig ein schlichtes Holzkreuz am Kopfende der Stätte auf, wo seine Tochter schlummerte, legte einen Kranz von weißen Immortellen auf das Grab und betete inbrünstig für die Dahingeschiedene, bis der leise herabrieselnde Schnee ihn zur Heimkehr mahnte.

Die eiserne Schatulle in der Hand, bestieg er einen Bauernwagen und fuhr der Station zu. Aber er hatte es aufgegeben, nach Antwerpen zu fahren. Nach der Heimat führte ihn der brausende Zug.

(Fortsetzung folgt)

Abschiedsworte der scheidenden Schüler an ihren Lehrer. *)

Wir zieh'n hinaus auf's Meer des Lebens
Aus unf'rer Schule stillem Port.
Wir wechseln nur die Form des Strebens;
Denn Streben heißt's so hier, wie dort.

Was wir gelernt in vielen Jahren,
Dem Leben galt's — der Schule nicht;
Das werden wir wohl oft erfahren
Inmitten aller ernsten Pflicht.

Da wird sich's immer mehr bekunden,
Wie gut Sie es mit uns gemeint,
Als Sie in längst entschwund'nen Stunden
Die Güte mit dem Ernst geeint.

Da wird das Herz in uns erglühen
Viel heißer noch, als heut' es wallt;
Dann wird Vergang'nes neu erblühen
In der Erinnr'rung Allgewalt.

Ja, was in's Herz ein Lehrer sä'te,
Ist Samen, nicht für kurze Frist;
Es blüht, trägt Früchte noch gar späte,
Selbst wenn der Lehrer nicht mehr ist.

Wie man den Knaben hat gewöhnet,
So handelt er als reifer Mann (Sprüche 22, 6),
Und wenn der Zeitgeist lockend höhnet —
Des Lehrers Saat ficht er kaum an.

Das Bild, im kleinen einst gemeißelt
Von wohlgeübter Lehrerhand,
Vom Strom der Zeiten dreist gegeißelt —
Es hält in vielem Stück Bestand.

So leb' nun wohl, geliebter Lehrer!
Dein Wesen ward uns eingeprägt.
Du war'st nicht nur des Wissens Mehrer,
Du hast das ganze „Ich" gepflegt.

Du bleibst uns, Lehrer, unvergessen;
Gesegnet seist Du fort und fort!
Mag Gott mit reichem Maß Dir messen
Im Diesseits und am bessern Ort!

J. H. Wallfisch.

*) Dieses Gedicht ist in sehr feiner Ausstattung durch jede Buchhandlung und direkt vom Christl. Verlag in Barmen für 1 Mk. (zum Geschenk für Lehrer) als prachtvoller Wandschmuck zu beziehen.

Rektoratschule.

Am Donnerstag den 8. April findet ein

Ferienausflug

nach **Münster** statt. Antreten 1/2 7 am Bahnhofe. — Rückkehr nachm. 5.25. Frühere u. zukünftige Schüler, sowie Verwandte sind willkommen, müssen aber um 1/2 7 zur Stelle sein.

380 **Der Konrektor.**

Turn-Verein Methler.

Sonntag den 11. April, nachmittags 4 Uhr:

Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

381 **Der Vorstand.**



Massiv gold. **Verlobungs-Ringe** 4-20 ℳ

Kommunion-Kreuze v. 2.00 an
Gold. Brochen von 3.25 an
Gold. Ohrringe von 1.80 an
Gold. Ringe von 2.25 an
Amethistbrochen von 1.75 an
Silber-Brochen von 0 70 an
Silb. Ohrringe von 0.20 an
Silb. Damen-Remt.-Uhren 13 00
Herren-Remt.-Uhren 8 00
Silb. Herren-Remt.-„ 13 00
Uhrgläser à 0.25
(Jede Uhr 4 Jahre Garantie!)

L. Fischer,
347 Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Camen, Weststraße **62.**

Blüthner Aliquot-Flügel,
Blüthner-Perzina-**Pianinos**

H. Ueberholz, Dortmund, **Burgwall 27.** 22
Meine Klaviere sind stets nur mit den ersten Preisen gekrönt.

Ernst Brass,

Photographische Anstalt,
Camen, Bahnhofstrasse,

hält sich bestens empfohlen in der Anfertigung von **Photographien** von einzelnen Personen, Familien- u. Vereinsgruppen, Vergrößerungen künstlerisch ausgeführt bis zur Lebensgröße in Kreide, Sepia, Oel-Pastell u. s. w. nach jedem Bilde.

Preise anerkannt billigst. Garantie.

Nehme Nichtgefallendes anstandslos retour.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Auch Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. 21

Emaille-Waren

mit Schönheitsfehlern, werden nur **Montags** und **Donnerstags** abgegeben.

Carl Fischer & Comp.,
Herdfabrik u. **Emaillierwerk,**
Camen. 222

Hausfrauen

sollten nicht versäumen, ihre Schuhe wöchentlich 1 bis 2 Mal mit **Krebs-Fett** zu schmieren, denn dieselben halten noch einmal so lange, wie wenn solche stets nur gewichst oder mit schlechten Fetten geschmiert werden.

Man lasse sich daher durch das schöne Aussehen mancher Fette nicht beirren, sondern verlange ausdrücklich **Krebs-Fett.** 9

Dosen à **10, 20** und **40** Pfg. sind zu haben bei: 5154

Camen:
J. Brombach.
H. Jacobi
H. Middendorf.
H. P. Thiel.

Heeren:
H. P. Thiel.

Es kostet nichts

wenn Sie sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit unserer **Herren-** u. **Damenstoffe** überzeugen, Sie haben vielmehr den Vorteil, dass Sie in aller Ruhe Ihre Wahl ohne Beeinflussung des Verkäufers aus einer unerreicht reichreichhaltigen Musterkollektion treffen können.

Also verlangen Sie

von unseren grossen Lagerbeständen in **gediegen eleganten Cheviot, Kammgarn, Tuch, Buckskin, Loden, Paletotstoffen, Damentuchen, Damenkleiderstoffen jeder Art und Baumwollwaren**

Muster franko

mit Gratis-Beigabe.
welche wir direkt an Private ohne Kaufsverpflichtung senden. — Anerkennungsschreiben in grösster Zahl.

Waarensendungen von 10 Mk. an franko. — Umtausch gestattet.

Für 5 Mk. 60 Pfg.
3 Meter 10 Ctm. **Mode-Buckskin** zu einem kompletten Herren-Anzug.

Für 4 Mk. 50 Pfg.
6 Meter **Damenkleiderstoff** zu einem gediegenen Kleide.

Für 6 Mk. 60 Pfg.
3 Meter 30 Ctm. **Ccheviot,** schwarz, blau od. braun zu e. gediegenen Anzug.

Für 5 Mk. 10 Pfg.
6 Mrr. schweres **Damentuch,** grosse Farben-Auswahl zu einem Kleide.

Für 2 Mk. 40 Pfg.
2 Meter 40 Ctm. **englisch Leder** zu einer unverwüstlichen Hose.

Für 6 Mark
6 Meter schwarzen reinwollenen **Cachemire** zu ein. Konfirmandenkleide.

Für 13 Mk. 80 Pfg.
3 Meter hochfeinen **Kammgarn Cheviot** zu e. eleganten Festanzuge.

Für 9 Mark
6 Meter reinwollenen **Modestoff** in reizenden Dessins z. e. elegant. Costume.

bis zu den hochfeinsten Qualitäten. 1275

Forsttuche, Beamtentuche, Schwarze Tuche, Loden, Sportstoffe.

Augsburger Spezialitäten.
Baumwollstoffe, Flanell, Hemdentuche. Oxfords, Bettzeug, Schürzenstoffe, Kattune, Negligéstoffe.

Billard-Tuche. Livree-Tuche, Manchester-Cord, Turntuche, Sommerstoffe.

Tuchausstellung Augsburg 4 Wimpfheimer & Cie.

Reinhards Saal, Camen.

Donnerstag den 8. April 1897,
abends 8 Uhr:

Grosses Extra-Konzert

des

Philharmonischen Orchesters Dortmund
(Kapellmeister Hüttner).

Eintrittspreis: Vorverkauf 3 Karten zu 2 Mk., Einzelkarten und Kassenpreis 1 Mk. à Person.

Die aus den letzten Konzerten noch rückständigen Karten haben Gültigkeit.

Vorverkauf bei Herrn **Brombach, Felting** u. **Holtmann.**

Zur Konfirmation
empfehle:

Evgl. Gesangbücher

in großer Auswahl zu billigsten Preisen,

Kath. Gesang- und Gebetbücher,

Sursum corda von 1,20 Mk. an,

Konfirmationskarten und -Geschenke.

C. Holtmann,
372 Buchhandlung.

Den Empfang der

neuesten Modellhüte

sowie sämtlicher

Neuheiten der Saison

zeigt ergebenst an und ladet zum Besuch freundlichst ein 374

Camen. **Adele Reiche.**

„Triumph", feinste Süßrahm-Margarine, à ℔ 80 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ à 75 ₰, Ia. **Süßrahm-Tafel-Margarine,** à ℔ 60 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ à 55 ₰ empfiehlt 25

H. P. Thiel, Camen und Heeren.

An die Hausfrau!

Leicht schäumend, **ergiebiger** als das sogenannte **Seifenpulver,** milde und von **höchster** Waschkraft ist **Panama-Holz-Wasch-Extrakt. Ein einziger** Versuch mit **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** aus der Fabrik von Grümer & Neu wird den **Vorteil** und die guten Eigenschaften sehr bald und klar erkennen lassen.

Wollen Sie also ein **unschädliches, bequemes** und **sicher bleichendes** Waschmittel haben, dann kaufen Sie **Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** Marke **Grümer & Neu.** 4269

Ueberall erhältlich.

Sämtliche



Porzellan-Waren

verkaufe ich von heute an zu herabgesetzten Preisen.

J. Brombach.



Löth-Apparat

für Jedermann.

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in **fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör** sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorherj. des Betrages G. Schubert & Co., Berlin SW. Beuthstraße 17. h4067

Die natürlichen **Wildunger Mineralwässer**

der **Georg-Victor u. Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen- u. Darmkatarrhen,** bei **Störungen** der **Blutmischungen** als **Blutarmut, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand in 1895 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Teil **unlösliches,** nahezu **wertloses** künstliches Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Die Inspktion der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** 5081

Franko nur 3 Mark!
10 Pfds.-Probe-Postkollt **Holst. Holländer** 101 oder **Limburger** Käse
Zentnerweise **20 Mark** ab hier.
Käseversand Werner, Neumünster i/H

Sehr schönen

Stockfisch

à ℔ **45** Pfg., empfiehlt

J. Brombach.

Für Rettung von Trunksucht!

Versend. Anweisung nach 20jähr. approbierter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Stein** Drogist, (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg. 1319

Messina-Apfelsinen

lachend-frische, goldgelbe Früchte, Postkorb (10 Pfd. Brutto) ca. 30 40 St., franko incl. Verp. M. 3,—, ganze Kiste 2—300 St. Mk. 9,— bis 9,50 ab hier gegen Nachnahme. **Richard Kox, Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.** 1010

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 21,** owie durch jede Buchhandlung. 2

FFste **Molkereibutter** zu ℳ 10,80
Guts- oder **Kochbutter** I. Güte ℳ 9.— versendet p. 9 Pfd. fco. gegen Nachnahme m 1153
Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

Leichter Nebenverdienst.

E. alt. solid. **Hamburg. Cigar.-F.** sucht noch ein. **Herren** f. d. Verk. a. bess. Priv. u. Restaur. geg. **hoh. Vergüt.** Bew. unt. N 4738 an Heinr. Eisler, Hamburg. e1340

Ia Sauerkraut

empfiehlt

J. Brombach.

10 Pfd.-Kübel feinste Naturlandbutter, 7,50, 10 Pfd. Postpacket gutes Kalbfleisch 3,50—4,00, Rindfl. 4—4,50, Schweinefl 5,00 alles fr. g. Nachn. vers. Aug. Berlinski, Friedrichshof Ostpr.

Freitag, den 2. April, und die folgenden Tage **bis zum 11. April** jeden Abend 8 Uhr

Evangelisationspredigt

gehalten von Herrn Pastor Bührmann aus Potzdam in der kleinen ev. luth. Kirche hierselbst.

Jedermann ohne Unterschied der Konfession ist zur Teilnahme freundlichst eingeladen. 354



Für die Karwoche: Schellfisch u. Kabliau

sowie

Bratfische

empfehle in frischer Ware.

Camen. W. Schmidt,
383 Zwischenstraße.

Hamburger Kaffee

Fabrkat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei **Hamburg.** 194

Waschmaschinen

zu 17, 20, 25, und 30 Mark versendet an direkte Abnehmer die

Waschmaschinenfabrik von 151
Hans Nagel,
Brünninghausen-Dortmund.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgebung empfehle ich mich zum

Waschen und Glanzbügeln.

Achtungsvoll 379
Anna Brinkmann,
Camen, Nordenmauer No 7/100.

---

2 Schneidergesellen und einen Lehrling

sucht

H. Kreutzkamp,
378 Camen.

Ein tüchtiges evang.

Mädchen

für Hausarbeit und kleine Familie zum 1. Mai gesucht.

382 Unnaer Chaussee 83.

Wegen Erkrankung auf sofort ein zuverlässiges

ältes Mädchen

zu Kindern gesucht. (Persönliche Vorstellung erwünscht.) 384

Frau Louis Eichmann,
Hamm i/W., Nordstraße 10.

Marktpreise.

Dortmund, den 7. April 1897.

			Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100 kg		16,30	14,80
Roggen	100 „		11,40	10,90
Gerste	100 „		11,25	11,00
Hafer	100 „		12,60	11,60
Stroh	100 „		4,60	4,—
Heu	100 „		6,00	5,80
Kartoffeln	100 „		6,60	6,00
Butter	1 „		2,40	2,30
Eier	60	Stück	4,50	4,00

Hamm, den 7. April 1897.

			Höchster. ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	Kilo	16 25	14 50
Roggen	100	„	13 —	11 50
Gerste	100	„	13 50	11 50
Hafer	100	„	14 —	12 50
Kartoffeln	100	„	6 75	— —
Heu	50	„	3 50	— —
Stroh	50	„	2 50	— —
Butter	1	„	2 30	— —
Eier	60	Stück	3 —	— —

Neuß, den 7. April 1897

			Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	kg	16 30	14,80
Landroggen	100	„	11,40	10,90
Hafer	100	„	12,60	11,60
Kartoffeln	100	„	5,—	—,—
Kleien	50	„	5,—	—,—
Heu	500	„	35,00	—,—
Roggenstroh	500	„	18,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	53,50	—,—
do. faßweise	100	kg	55,—	—,—
Gerein. Oel	100	„	56,50	—,—
Raps	100	„	—,—	—,—
Preßkuchen	1000	„	94,00	— 56

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt eine Beilage des **Tuch-Versandhauses Karl Albrecht, Hannover,** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Kollektion wird franko zugesandt und ferner eine frankierte Adresse zur Rücksendung beigefügt. Nichtkonvenierendes nimmt die Firma anstandslos zurück, sodaß jeder diese vorteilhafte Offerte prüfen sollte.



Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstraße,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer-** und **Beamtenvereine,** versendet die **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone"** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke,** mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für **Mk. 50.** 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. **Handmaschinen,** sowie **Hand- u. Fußmaschinen, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen** in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert und können fast überall besichtigt werden. Katalog u. Anerkennungsschreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren von **Mk. 175** an. **Damenräder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt. h4685

Alles ist entzückt

über die **leicht ansprechende, vollkräftige, klare** Musik, überaus **große Dauerhaftigkeit** und **Gediegenheit** m. **Konzert-Zug-Harmonikas** mit **vertiefter** Klappenlage — garantiert **superfeinste** Qualität — 2-chörig **Mk. 7.—** 3-chörig **Mk. 9.—**; m. **Universalfaltenschutz** (**unverwüstlich,** Balg ges. gesch.), 2-chörig **Mk. 8.—,** 3-chörig **Mk. 10.—**; m lg. Tast. Perlmutterscheiben 3-chörig **Mk. 10 1/2,** 4-chörig **Mk. 12 1/2,** 19 Tasten **Mk. 14 1/2**; m Pa Stahlstimmen mehr. 2-chg. Mk. 1'/2, 3-chg Mk 2 —, 4-chg. Mk 2 1/2, 2-reihg. Mk 3.— Berufsmusikern **sehr zu empfehlen.** — Hr **Kaiser** in **Herzberg** schreibt u A: „Ich muß **offen** gestehen, **betreffs der Tonfülle halte ich es kaum für möglich, daß eine zweite Firma im Stande ist ein solches Instrument herzustellen."** Vers. per Nachn. Berg u. Schule frei. Porto 80 Pfg. Rat gratis. e389



Die vielfach angebotenen **Mk. 5.**—Harmonikas m. 10 Tast., 3-theil. Balg, m Nickelstahlecken 2c. liefere ich **genau in derselben Größe und Ausstattung,** jedoch exacter, **garantiert kräftiger und gediegener** gearbeitet als **jene,** gleichfalls zu **nur 5 Mark.** Man lasse sich also **nicht** irre führen. Hr. **Horn** in **Lententhal** schreibt: „Schicken Sie mir bitte von den erhaltenen S-H. zu 5 Mk noch 2 Stück. Ich mache die ganz Leute aufrührerisch m. dies. Instrument." 3-chg. **Mk. 7.— Ad. Gloerfeld, Neuenrade,** H-Exped. in nur **besseren** Qual. — **Garantie: Zurücknahme,** wenn die Ware **nicht ausgezeichnet** gefällt.

Gute Cigarren

empfiehlt

J. Brombach.